



## MBI Stahlprognose

# Weiter verbesserte Aussichten für deutsche Stahlpreise

Bereits vor zwei Wochen waren die Prognosen der quantitativen Modelle für Flachstahlerzeugnisse für die Preisentwicklung auf dem deutschen Markt im Vergleich zu Anfang 2019 etwas optimistischer. Die jüngsten Prognosen gehen nicht mehr davon aus, dass die Preise für Warmbreitband über den Horizont der nächsten sechs Wochen hinweg sinken werden. Es wird sogar erwartet, dass die Preise für Feinblech mit 3 Prozent etwas stärker steigen werden als in der vorherigen Ausgabe (2 Prozent).

### Warmbreitband dürfte bis Mitte März höher handeln

In den letzten zwei Wochen sanken die Warmbreitband-Preise jedoch um 1,3 Prozent auf 515 Euro pro Tonne, während Feinblech unverändert bei 602 Euro pro Tonne blieb. Dies liegt aber durchaus im Rahmen der Prognosen von Mitte Dezember. Die jüngste Entwicklung der Produktionskosten und der Warmbreitband-Stahlpreise in China deutet darauf hin, dass auch Warmbreitband bis Mitte März höher handeln dürfte. MBI Research erwartet daher für beide Flachstahlprodukte im Prognosezeitraum leicht steigende Stahlpreise.

Noch beeindruckender ist die verbesserte Prognose für die Preise von Langstahlprodukten auf dem deutschen Markt nach den quantitativen

Modellen. Während vor zwei Wochen noch bis Mitte Februar ein Rückgang in der Größenordnung von 5 bis 7 Prozent vorausgesagt wurde, erwarten die neuen Prognosen per Saldo stabile Preise bis Anfang März. In den letzten zwei Wochen sank der Betonstahl B500N auf dem deutschen Markt nur um 1,5 Prozent auf 526 Euro pro Tonne, während Walzdraht um 0,2 Prozent auf 590 Euro pro Tonne zurückging. Da der Februar milder war, könnte die Stahlnachfrage im Bausektor bereits etwas früher steigen und die Preise stützen. Auch die jüngsten Entwicklungen der Produktionskosten könnten in den nächsten Wochen zu einem leichten Preisanstieg führen.

### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen ein Risiko

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bleiben jedoch ein erhebliches Risiko für die Preisentwicklung von Stahl, nicht nur auf dem deutschen Markt. In China liegen beide Indizes der Einkaufsmanager (PMI) in der Fertigungsindustrie unter der Schwelle von 50, die in den Finanz- und Rohstoffmärkten als entscheidender Unterschied zwischen Expansion und Kontraktion angesehen wird. Der offizielle PMI stieg jedoch im Januar überraschend von 49,4 auf 49,5 Punkte. Der Caixin-PMI, der mehr den Mittelstand repräsentiert, fiel jedoch stärker

als erwartet von 46,7 auf 48,3 Punkte. Dies hatte bisher keinen negativen Einfluss auf die chinesischen Stahlpreise aufgrund der Goldenen Woche zur Feier des chinesischen Neujahrsfestes. Aber wenn Händler an ihren Schreibtisch zurückkehren, besteht die Gefahr einer negativen Preisreaktion.

### Chinas Stahlmarkt setzt auf Entspannung im Handelskonflikt

Seit der letzten Stahlpreisprognose hat sich der Preisanstieg des SHFE-Betonstahl-Futures mit Fälligkeit im Mai auf 3,735 Yuan pro Tonne fortgesetzt. Wegen der aktuellen wirtschaftlichen Situation mag diese Entwicklung als nicht rational erscheinen. Die Händler vertrauen jedoch der Regierung dass nach der Goldenen Woche Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ergriffen werden, die für eine steigende Stahlnachfrage sorgen würden. Zudem wird Chinas Stahlmarkt von der Hoffnung getragen, dass innerhalb der 90-Tage-Frist eine Einigung zwischen den USA und China erzielt wird. Wäre dies der Fall, dann wäre Risiko weiterer strafender Einfuhrzölle vom Tisch sein, was auch die Aussichten für die chinesische und die Weltwirtschaft verbessern würde.

In der deutschen Automobilindustrie ist der Wachstumsmotor von den zuständigen Auto-Managern abgewürgt worden. ▶▶

» Der Index für die Geschäftserwartungen des Verbandes der Automobilzulieferer (ArGeZ) sank innerhalb eines Jahres von 14,7 auf -9,0 Punkte und mehr als ein Drittel dieses Rückgangs fand im Januar 2019 statt. Der deutsche PMI sank im Januar von 51,5 auf 49,7 Punkte und liegt damit erstmals seit November 2014 wieder unter dem entscheidenden Niveau von 50 Punkten. Auch der Ifo-Index für das deutsche Geschäftsklima fiel stärker als erwartet von 101,0 auf 99,1 Punkte. Die Einschätzung der Geschäftserwartungen verschlechterte sich drastisch.

Im Stahlsektor fiel die Erzeugung im Dezember zum Vormonat um 14,2 Prozent auf unbereinigter Basis und um 7,0 Prozent bereinigt um saisonale und kalendarische Effekte. Die Wirtschaftsvereinigung Stahl meldet jedoch für Dezember eine deutsche Rohstahlproduktion von 3,2 Millionen Tonnen, die um 2,4 Prozent unter dem Vorjahresmonat liegt. Verglichen mit dem von Worldsteel für Deutschland im November gemeldeten Wert sank die Produktion um 12,5 Prozent. Die Daten deuten darauf hin, dass die Auftragseingänge in Deutschland schneller sinken als die Produktion, was mittelfristig ein Risiko für die Stahlpreise darstellt.

## Deutsche Stahlproduzenten erleiden Verlust an Profitabilität

Andererseits haben die deutschen Stahlproduzenten einen Verlust an Profitabilität erlitten. Der Index von MBI Research für die Profitabilität der Stahlproduktion über den BOF-Prozess sank von 83,5 Punkten Anfang November auf nur noch 40,4 Punkte Ende Januar, was einem Rückgang von mehr als 50 Prozent entspricht. Diese Verschlechterung ist teils auf die in den letzten drei Monaten gesunkenen Preise für Flachstahlerzeugnisse zurückzuführen. Auch die Entwicklung der Produktionskosten trug zum Rückgang der Profitabilität bei.

Der MBI Research Index für die Produktionskosten des BOF-Prozesses gab bis Mitte Dezember moderat nach. Seitdem legte der Index um 10,5 Prozent zu. Der Rückgang der

Profitabilität dürfte die Bereitschaft der Stahlproduzenten zu Preiszugeständnissen verringern.

Schlimmer noch, die Kosten könnten weiter steigen. Geringere Importe und ein deutlicher Rückgang der Inlandsproduktion führten bereits zu einer Erholung der Eisenerz-Futures. Nach Bersten eines Staudamms von Vale in Brasilien stieg der Markt weiter an. Einige Analysten glaubten, dass Grenzangebot und -nachfrage den Preis bestimmen und dass schon kleine Verschiebungen einen erheblichen Einfluss auf die Preise haben können. Händler bewerteten die Situation angemessener und trieben die Preise in die Höhe. Vale wird auch die Produktion an anderen Standorten reduzieren. Vale wird 10 Prozent seiner Eisenerzproduktion, die sich auf 40 Millionen Tonnen belaufen soll, offline nehmen. Dies ist keine unerhebliche Menge. Der Mai-Future auf Eisenerz an der DCE stieg auf 604 Yuan pro Tonne, von einem Tiefststand von 488 Yuan zu Beginn des Jahres.

Die Versorgungslücke durch Vale könnte zu weiteren Preiserhöhungen führen. Zudem könnten die Regulierungsbehörden Sicherheitskontrollen auch in Bergwerken anderer großer Minenriesen anordnen, was die Eisenerzproduktion beeinträchtigen dürfte.

Nicht nur Eisenerz treibt die Produktionskosten in die Höhe. Auch die chinesischen Futures auf Koks und Kokskohle notierten Ende Januar höher, bevor die Märkte für das chinesische Neujahr geschlossen wurden. Grund dafür waren Berichte über die Anordnung für Häfen, Koksimporte weiter zu stoppen. Der Mai-Future auf Koks stieg auf 2.040 Yuan pro Tonne, nachdem er Anfang 2019 bei 1.840 Yuan gehandelt wurde. Der gleiche Verfallsmonat für Kokskohle stieg von 1.144 auf 1.275 Yuan pro Tonne. Dies könnte sich auch auf die Preise für hochwertigen Koks aus Australien auswirken, die in den letzten zwei Wochen um 1,7 Prozent zulegten.

Diese Angst könnte jedoch auf falschen Interpretationen der Situation beruhen. China hat neue Anforderungen an Schiffe gestellt, die Häfen des Landes erreichen. Die Zollbeamten prüfen nun, ob diese Anforderun-

gen erfüllt sind, bevor die Entladung der Fracht erfolgen kann. Dies hat zu einem Rückstau von Schiffen geführt. Ein weiteres Risiko ist die Entwicklung der Frachtkosten für Dry Bulk. Der Index der Baltic Freight Exchange ist seit Mitte Dezember gefallen. Geringere Frachtkosten zu Jahresbeginn sind keine Seltenheit. Der Einbruch beschleunigte sich jedoch Ende Januar.

## Entwicklung der Frachtkosten ist ein Risiko

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Frachtkosten auf die Katastrophe von Vale reagieren, was bedeutet, dass weniger Eisenerz-Lieferungen von Brasilien nach China erfolgen. Dennoch könnte es auch ein Warnsignal sein, dass die Nachfrage nach Koks und Eisenerz nachlässt. Aber weder Stahlproduzenten noch Verbraucher sollten bislang auf sinkende Produktionskosten setzen. Der Ausfall der Eisenerzproduktion in Vale könnte kurzfristig die Produktionskosten stärker beeinflussen.

Die verbesserte Prognose für die Preise von Langstahlprodukten basiert zum einen auf der Preisentwicklung von Betonstahl in China. Aber auch die Produktionskosten unterstützen die Prognose unveränderter Preise für die nächsten vier Wochen. Türkische Importeure gaben den Anstoß für höhere Preise. Angesichts der Entwicklung der türkischen Stahlimporte und des Preisdrucks hatten die Importeure von Stahlschrott in einem fallenden Markt nach noch niedrigeren Preisen gesucht. Sie warteten jedoch zu lange und gerieten unter Druck.

So konnten sie ihre Preisziele nicht erreichen und mussten steigenden Preisen nachlaufen. Infolgedessen stiegen die Preise für Stahlschrott in den Häfen der ARA-Region um 2,8 Prozent und der Einfuhrpreis in die Türkei liegt nun um 3,2 Prozent höher bei ebenfalls 291 US-Dollar pro Tonne. In dieser Zeit stieg der MBI Research Index für die EAF-Produktionskosten um 6,6 Prozent. Bei Langstahlprodukten bleiben die Aussichten für die Produktionskosten jedoch kurzfristig positiv. Damit ist das Preisrisiko für Betonstahl und Walzdraht wahrscheinlich eher nach oben gerichtet.

*MBI Research/Peter Fertig*